

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 6 (1930)

**Heft:** 49

**Artikel:** Das Messer an der Kehle

**Autor:** Krüger-York, Harry

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756078>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Messer an der Kehle

von HARRY KRÜGER-YORK

NACHDRUCK VERBOTEN

Kurz vor der Revolution war es, als Schiffsoffiziere in der schummrigen Messe eines Torpedobootsjägers saßen und dampfenden Grog tranken. Da die Flottille keine Auslanforder bekommen konnte, vertrieben sie die Zeit mit düsteren Erzählungen. Die Stimmung sank mit der Quecksilbersäule. Drum konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Geschichten sich grau in grau färbten.

Ein junger Navigationsoffizier las eben aus einer älteren Zeitung vor, um eine aufgekommene Flause auszufüllen. Es handelte sich in jenem Lokalbericht um einen sechsjährigen Knaben, der eine lächerliche Kleinigkeit ausgeheckt hatte, dem die Mutter aber mit Strafe gedroht, wenn der Vater abends nach Hause kommen würde. So hatte sie dann das Kind den leeren Nachmittag über in Bangen und Ungewißheit der schweigenden Wohnung eingeschlossen. Und als gegen Abend die Eltern heimkehrten, fand man das unglückliche Kind erhängt auf.

Nach diesem Bericht wurde es in unserem Kreise dumpfstill. Nur ein Räuspern, wie qualvolles Flügelflattern, und das Schlürfen des heißen Getränks war irgendwo...

«Verdammt!» ballerte ein Wort mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. «Und es gibt doch solche Furcht. Diese luftwürgende, die alle Nerven einsägt, langsam, aber um so sicherer. Die den tapferen Menschen irrsinnig machen muß!» klatschte die Stimme des Kommandanten, einer wassereinfallenden Möve ähnlich, in die Stille, die wie eine stöhrende Last dazwischen lag.

«Hängen will ich mich lassen, wenn die Geschichte, die ich nun berichte, Seemannsgarn ist!» und allzu hastig fast goß er den Rest seines Grogs hinunter.

So begann er:

«War beim Boxeraufstand in China, den ich als hundsjunger Leutnant mitmachte. Harte Zeiten für

uns Germans, da wir nicht so mit den Verhältnissen im Lande vertraut waren wie die Briten und Franzosen, und als es heißt: The Germans to the front! —»

Wieder räusperte sich jemand...

«Allright!» plinkerte unser Alter beistimmend. «Ich bin schon wieder ganz wo anders!»

«Kurz, wir waren damals vier käsige Kerlchen, Leutnants, die sich erst den goldenen Dolch verdienten. Und da wir lange Zeit untätig rumgelegen hatten, wie auch jetzt, mußte irgend etwas ausgefressen werden. — Ich fürchte auch, es passt bei uns bald etwas!...» fügte er nachdenklich noch hinzu und ließ sich neu einschenken.

«Wir hatten da einen Oberleutnant, ein herzensguter Kamerad! — Nun... nenn' ich ihn hier Finkh, meinetwegen von Finkh, das charakterisiert ihn besser. — Dieser Kerk war ein wahres Prachtexemplar von Seemann. Keiner von uns konnte ihm auch nur den kleinen Finger reichen. Ein Teufelskerl! Wahrscheinlich an Neptun selbst verschwängert. Mit Salzwasser aller Meere und Küsten aufgesägt. — Und weiß der Kuckuck, er kannte faktisch keine Furcht. Tjawoll! Wir haben's versucht, mit allen Mitteln haben wir's versucht, ihm Furcht beizubringen. Gebogen wie gebrochen! Er lachte stets, zündete sich seine unvermeidliche Navy Cut an, und... erledigt war der Fall! Jede Pointe verpatzte er uns so. Aber das wurmte uns mächtig, stachelte unsere Erfindungsgabe, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, immer verwegener. — Hätten wir bloß damals nicht diese verteufelte Idee ausgeknobelt! Ich muß hier einflechten...» unterbrach er sich wieder mit einem gediegenen Schluck, ... «daß die Idee nicht von einem einzelnen von uns

stammte, sondern: Jeder hatte seinen Teil dazu beigesteuert! — Eines Tages hatten wir — weiß Gott wie — irgendwo herausgeschnüffelt, daß Finkh es mit einer verdammt niedlichen Chinesin hielt. Das kleine Weibsbild war so zart und entzückend... na... ja... tut weiter nichts zur Sache!» winkte er verlegen und ärgerlich ab. —

«Diese nüdlige Krabbe hatte auch einen höchst ehrenwerten Vater...», fuhr er jach fort, «ein Hutzelchinese; denn er hatte ein vernarbtes Gesicht, wie der Stille Ozean bei Wind- und Seestärke 12! — Zwölf! sagte ich, meine Herren! — Trotzdem war er der gutmütigste Mensch unterm goldenen DrachenhimmeL

Ich vergaß noch zu erwähnen, daß er einen Shaving-room für Europäer betrieb. In irgendeiner obskuren Hafengasse, die man jedoch notgedrungen passieren mußte, wollte man zum Viertel der Weißen. — Dort ließen wir uns alle jeden Morgen rasieren. Vielleicht nur der Exotik halber, die dann für einige Minuten hautatmend bei uns war.

In diesem Rasierraum hatte von Finkh wohl eines Tages die Kleine erhascht. Aber wie er sie in seine Netze gebracht hatte beim Argwohn des Alten, das wird wohl ewig ein Rätsel bleiben.

Jedenfalls bauten wir auf diesen Voraussetzungen unsern blöden Plan auf. Denn als Finkh eines Abends wieder bei der Kleinen schäkern mochte, schmiedeten wir in der Messe beim Skat den Plan, der so dummen enden mußte, weil er zu gut angelegt worden war. — Damned!!! —

Und unser Alter goß seinen Grog mit einem Zuge hinunter, wohl um Erinnerungsgalle abwärts zu spülen.

«Anderntags setzten wir vier Windhunde uns mit dem Chinesen in Verbindung. Erzählten ihm von einer Wette, die wir mit Finkh, Mister Finkh! Jawohl! Er würde ihn ja gut kennen, gemacht hätten, weil Finkh behauptet hätte, keine Furcht zu ken-



N 188

*Regen, Wind oder Schnee*

Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit fordert ständige Hautpflege mit

# NIVEA CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen. Nivea-Creme dringt tief u. vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor ungünstigen Einflüssen der Witterung und erhält sie weich und geschmeidig.

**Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihr eigenen Gehalt an hautpflegendem Eucerit.**

Schachteln: 50 cts. bis Fr. 2.40  
Tuben: Fr. 1.- u. 1.50

PILOT A.G., BASEL



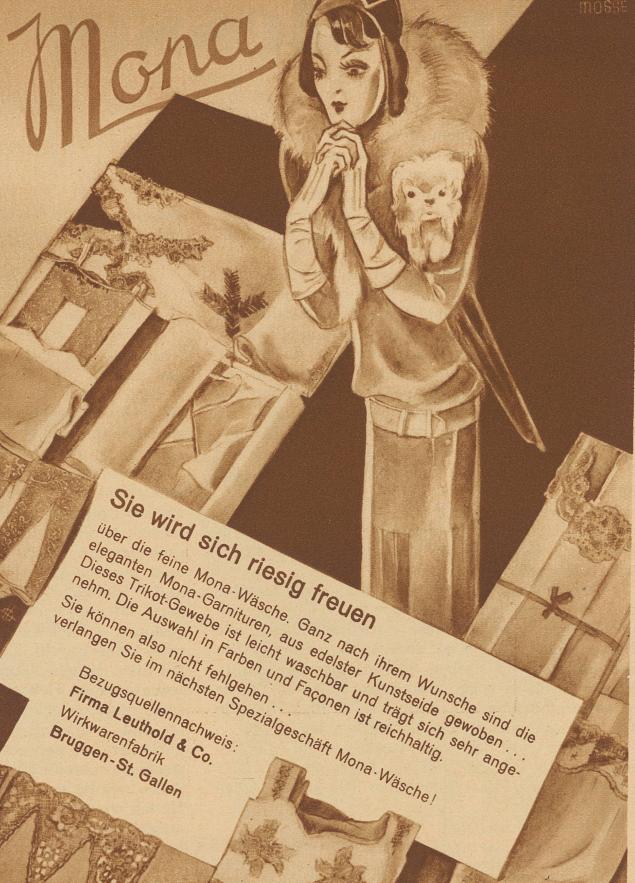
# Dr. Dralle's BIRKENWASSER

das ideale  
Haarpflege-  
mittel  
des Herrn!



SÄFTE DER BIRKEN  
KRÄFTE DIE WIRKEN

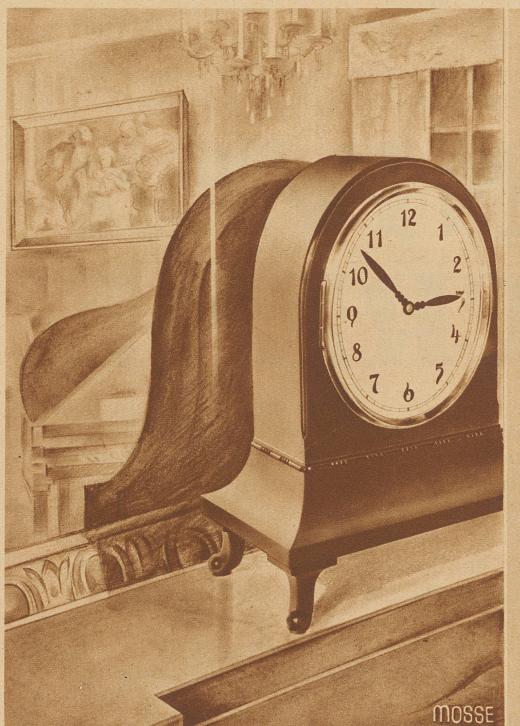
In jeder Apotheke, in allen Drogerien, Parfumerien und  
Coiffeurgeschäften. En gros: A. Rach, Basel



Sie wird sich riesig freuen

über die feine Mona-Wäsche. Ganz nach ihrem Wunsche sind die  
eleganten Mona-Garnituren, aus edelster Kunstseide gewoben...  
Dieses Trikot-Gewebe ist leicht waschbar und trägt sich sehr ange-  
nehm. Die Auswahl in Farben und Fäsonen ist reichhaltig.  
Sie können also nicht fehlgehen...

Bezugsquellen nachweis:  
Firma Leuthold & Co.  
Wirkwarenfabrik  
Bruggen-St. Gallen



Moderne, formschöne Pendulen von Fr. 45.— an

**CHRONOMETRIE BEYER ZURICH**  
31 Bahnhofstraße

Gegründet 1800

BEYER



nen! Natürlich erwähnten wir kein Wort vom Verhältnis seiner Tochter zu unserem Kameraden; denn das hätte verhängnisvolle Folgen bei der Mentalität des chinesischen Volkes haben müssen!

Der Chinaman versprach auch, alle unsere Anordnungen genau zu befolgen, sicherlich mit einem verlangenden Seitenblick auf die versprochenen fünf englischen Pfund, die uns der Spaß wert sein sollte. Die Sache konnte also steigen!

Abends saßen wir mit Finkh in der Messe zusammen. Er war etwas verstimmt, und später ließ er sogar durchblicken, daß sein kleines Auslandverhältnis zur Vorsicht gemahnt hätte. Dieser Zufall kam uns verdammt gelegen. — Einer von uns warf jetzt dazwischen, daß man auch schon etwas hätte darüber munken hören. Vielleicht wußte der Papa schon vom Verhältnis seiner Tochter zu einem gewissen deutschen Seeoffizier!

Nachdenklich wurde von Finkh. Aber das konnte ebensogut von der reichlich gehobenen Stimmung herrühren, in der wir schon waren...

„Sieh dich vor!“ warnten wir und ließen noch hier und da etwas Argwohnsgift in sein Ohr tropfen. Finkh zündete sich eine neue Zigarette an, stand auf und zischte nur: „Schmarrn!“ Aber man sah ihm an, daß er doch innerlich schon mißtrauisch und nervös wurde. Dazu lachte einer noch heraus: „Look on, Mister Finkh hat Furcht!“

„Was?“ — schnellte er an der Tür herum, kam an unseren Tisch zurück, nahm wütend sein Glas und zerbrach es knirschend mit den Zähnen, so daß er sich leicht die Lippen verletzte. Dann spuckte

er einige Glassplitter aus: „Ich, Furcht? — Furcht vor einem Schlitzauge? — Da kennt ihr Finkh schlecht! — Euch will ich's zeigen! — Morgen geh' ich in die Höhe des Löwen, ihr Kröten, ihr!! — Euch will ich's zeigen!!“ — und damit stampfte er hinaus...

Wir triumphierten. Jetzt hatten wir ihn bald da, wo wir ihn haben wollten. Die Sache stieg. —

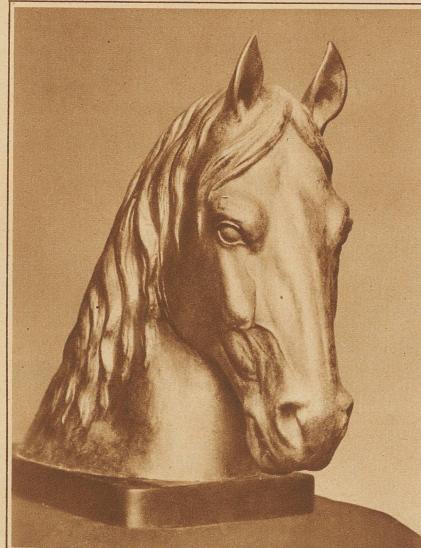
Unser Alter goß abermals hastig seinen Trank hinunter. Wir aber wagten uns nicht mehr zu rühren; denn wenn er nun unterbrochen wurde, konnte man es erleben, daß er jäh aufstand und verschwand, ohne jemals den Rest zu erzählen...

«Am andern Tage also pilgerten wir fünf los. Wir vier Verschwörer verschwanden in einem Teehaus, vis-à-vis dem Shaving-room des Chinesen, in dem Finkh eben eintrat.

„Falls du Hilfe brauchst“ scholl es ihm noch nach, und da saß er schon auf dem nickelblitzenden Haarschneidestuhl, made in U.S.A. —

Von hier aus konnten wir später nur noch konstruieren, wie es dort drinnen geschehen sein mußte:

So muß es geschehen sein! — „Was steht zu Diensten, Mister Finkh?“ schlürfte geheimnisvoll lächelnd der Chinese heran... „Haarschneiden und rasieren!“ lächelte Finkh und wartete gespannt auf irgendeine verdächtige Bewegung des Schlitzaugen. Er forschte fieberhaft in jenen Zügen und wurde langsam unruhig, da er diese fremde, undurchdringliche Physionomie nicht enträtseln konnte. Inzwischen hatte der Chinese ihm die Haare geschnitten.



HENGST  
aus dem Eidg. Hengstendepot in Avenches  
Plastik von Bildhauer Fritz Schmid  
Phot. Boissonas

Die Drei Könige aus dem Morgenlande  
brachten das Schönste aus aller Herren Länder.

## Nur Saba - Apparate

befanden sich noch nicht unter ihren Kostbarkeiten.

Dieses Geschenk blieb dem 20. Jahrhundert vorbehalten.

Heute dürfen SABA-APPARATE auf keinem  
Weihnachtstische fehlen

Verlangen Sie Prospekte in allen seriösen Fachgeschäften oder von der  
Generalvertretung

ANDRE DEWALD, Hafnerstraße 24, ZÜRICH

Vertreter in Basel:

ECKENSTEIN & CIE.  
Steinenvorstadt 16

Vertreter in Bern:

A. SCHMIDT-FLOHR A.-G.  
Marktgasse 34



Der große Erfolg:

# Silberhals

das anhaltende  
Kölnisch Wasser

Besitzt die Stärke eines Parfüms, behält bis zur letzten Spur die Frische des Kölnisch Wassers. Durch bedeutende Verbesserung unseres alten Originalrezeptes mit Hilfe der modernen Parfümerie-Chemie ist es gelungen, unserem Silberhals einen weit aromatischeren und erfrischenderen Duft zu verleihen, als dies bisher bei Kölnisch Wässern möglich war

Überall erhältlich

Reizende Geschenkpackungen!



Fink wurde immer unruhiger, da er lauerte: Was schlich heute der Kerl so infam?

Schon wollte Finkh sich erheben, als der Chinese mit dem Seifennapf antänzelte: „Doch auch rasieren, Mister Finkh?“ — „Ja!“ stimmte sich nur zwischen die gepreßten Lippen Finkhs heraus, und er mochte denken: Das ist ja, um närrisch zu werden! — Der Chinaman seifte ihn lange ein. Viel länger als sonst, glaubte von Finkh. Und dazu sah er ihn plötzlich forschend auf die Lippen und meinte: „Ein merkwürdiger Fleck, Mister Finkh!“ Er lächelte nun: „Wohl ein kleiner Liebesbiß von einer entzückenden kleinen Frau?“

„Was geht das dich an?“ brauste von Finkh auf: „Rasieren! — Los!“ — aber dann setzte er doch noch wie begütigend hinzu: „Ein Riß von einem zerbrochenen Glase!“

Der Chinese nickte nur maskenhaft lächelnd: „So was kommt aber selten vor?“ und unvermittelt fügte er hinzu, ob er Mister Finkh nicht am vorgestrigen Abend doch irgendwo gesehen hätte! „Irgendwo?“ — „Irgendwo!“ mit einer vagen, allumfassenden Handkreisung. Alles nach unseren Vorschriften...

„Natürlich! — Natürlich! — Ja! Ja!! Beim Rasieren hier!“ und von Finkh war schon ganz unnatürlich gereizt. Seine Nervosität nahm mit der einbrechenden Dämmerung und mit der unheimlichen Leere des Raums zu. Dazu kam nun noch

das schlirrende Abziehen des Stahlmessers, das ihn vollkommen nervös machte, so daß er jäh aufsprang und gehen wollte. Doch da mochte er uns drüben bemerkt haben. Er kehrte um, warf sich wieder in den Marterstuhl zurück. Es prickelte. Es fieberte. Es zerrte überall in den Nerven.

Später setzte dann der Chinese das blitzende Messer ein... „Was schaust du mich immer so forschend an?“ brüllte Finkh plötzlich auf, beschwichtige aber, sofort wieder: „Ich bin heute etwas gereizt, nervös, Alter! Macht nichts! Nur weiter!“

Dann ging der andere, um das Messer abermals abzuziehen... „Schlirrf... schlirrf... schlirrf...“ schnitt es immer tiefer wie eine Säge durch Finkhs Rückenmark... „Schlirrf... schlirrf... schlirrf...“

... Und dann muß alles raketenmäßig zum Kullminationspunkt aufgeschossen sein. Der Chinese setzte das Messer an Finkhs Kehle. Finkh schluckte. Finkh würgte... dies Warten war nicht zu ertragen. Und plötzlich! Vielleicht in einem momen-tanen Wahnsinnsanfall schnob von Finkh brüllend los: „Ja, verdammt, alter Schleicher, schneid doch endlich zu, es stimmt schon: Bei deiner Tochter war ich in jener Nacht!“ —

Das Messer des Chinesen stockte unverstehens an Finkhs Kehle...

„Schneid zu!! Schneid zu!! Ihr Bettgenosse war ich! — Mit ihr geschlafen hab ich, mit deiner Tochter!!!“ heulte er weiter. Irrweiß glänzten seine

Augen. Schweiß perlte von seiner Stirn. Stöhnte er nicht? Starr lagen alle seine Glieder...

Der Chinese hielt natürlich alles für einen Scherz und setzte, wenn auch zitternd, die stahlscharfe Klinge wieder zum Rasieren ein... aber da!... jäh!... war sie, die Katastrophe: Finkh entriff dem Alten das Messer: „Schneid' mir doch die Kehle durch, du Aas!!“ —

... Und dabei muß er sich selbst die Kehle durchgeschnitten haben; denn der Chinese raste vor Entsetzen vor die Tür. Schrie! Gestikulierte! Fuchtelte mit dem Seifennapf. Heulte... Wir stürzten hinaus. Fragten. Aber er deutete nur hinein und jammerte: „Er hat sich selbst...“ und machte diese ekelhafte Halsabschneidebewegung, die ich mein ganzes Leben nicht vergessen kann...

„Wer?...“ Wir konnten es nicht begreifen...

Mister Finkh! Mein allerbester Kunde! lamentierte er weiter...

Und als wir eintraten, fanden wir alles nur bestätigt... Es war kein Zweifel möglich. Finkh hatte sich selbst entlebt. — Der Arzt von uns konnte nur noch den sofortigen Tod bestätigen. Damned!!!“ —

Wir alle waren still geworden. Unser alter torkele hoch, schlingerte hinaus, war gleich verschwunden. — Und auch wir gingen still in unsere Kojen...

Am nächsten Mittag brach dann die Revolution aus...

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen. — Insertionspreise: Die eingalige Millimeterzeile Fr. — 60 bei Platavorwurf Fr. — 75. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Schweizer Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.—. Beider Post 30 Cts. mehr. Postescheck-Konto: Zürich VIII 3700. — Auslands-Abonnementspreise: beim Versand als Drucksache Jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.50, vierteljährl. Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. — Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor, und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. — Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich, Morgenstrasse 29. — Telegrame: Conzethuber. — Telefon: 51750



**Rohr-** Möbel  
RÖHRINDUSTRIE RHEINFELDEN  
Katalog L 2

Immer mehr werden von  
Kennen nur

*Schnebli*  
Alberti-Biscuits



verlangt, weil leicht verdaulich  
und wohlgeschmackend.  
Zur Kinderpflege unentbehrlich!



**Lieber Samichlaus!**

Ich wünsche mir einen  
Pestalozzikalender  
und mein Brüderchen auch.  
Preis m. Schätzklein Fr. 2.90  
Verlag  
Kaiser & Co., A.-G., Bern

An alle Grammophonbesitzer!

2000% Ersparnis ist sehr beachtenswert in dieser Zeit. Die Duroplast-Dauernadel bringt jedem diesen Gewinn. Sie spielt 50.000 mal (leise, stark, mittel) und bringt keine Maschine davor. Die wird unter Garantie verkauft und kostet nur Fr. 7.50. Auf jede 10te Bestellung wird 1 Grammophonplatte gratis abgegeben. Der Verkauf erfolgt gegen Vorauszahlung auf Postkarte IX 5464 oder per  
Nachnahme durch  
Versandgeschäft A. Kägi,  
Rorschach.



Annoncenregie:  
Akt.-Ges. der Unternehmungen  
RUDOLF MOSSE  
Zürich und Basel  
sowie sämtliche Filialen



**IDEALERE  
SCHÖNHEITSPFLEGE  
ERST MIT  
MARINELLO!**



Marinello hat zwei Hauptbehandlungenarten: eine für normale oder zu trockene, und eine andere für überfettete oder großporige Haut. Lassen Sie sich von einer der untenstehenden Firmen gratis das Büchlein „Marinello Schönheitspflege“, herausgegeben von einem der bedeutendsten Schönheitsspezialisten Amerikas, zusenden. An Hand dessen können Sie genau Ihren Hauttyp feststellen und die für Sie richtigen Präparate auswählen.

# MARINELLO

Verkaufs-Zentrale für die Schweiz: Zürich, Mythenstr. 24

**MARINELLO-DEPOTS IN DER SCHWEIZ:**  
AARAU: In der Stadt, Parfümerie  
BADEN: In der Stadt, Schindler, Parfümerie  
BASEL: Frau Kratiger, Institut de Beauté, Blumengasse  
BERN: Frau Salzmann, Parfümerie, Zytglogge 4  
Jenny, Parfümerie, Marktgasse  
BIEL: E. Tieche, Parfümerie, Bähnhofstrasse  
DAVOS-PLATZ: W. Wäsch, Parfümerie

SG 285

GENF: Neuhaus & Geiser, Coiffure et Beauté  
Treib, Parfümerie  
GRINDENALD: Holzgang, Apotheke  
LAUSANNE: Hausmann, Parfümerie, Rue de Bourg  
LUZERN: M. Dusel, Parfümerie, Schweizerhof  
Heller-Brügger, Parfümerie, Weinmarkt  
MONTREUX: Mme. Laval, Parfümerie  
NEUCHATEL: E. Jenny, Parfümerie, Avenue  
Du Ter Mars

PONTRESINA: Sauer, Parfümerie  
ST. MORITZ: H. H. Müller, A.-G.  
THUN: E. Wind, Parfümerie, Freienhofgasse  
WENGEN: Bischoff-Parfümerie  
WINTERTHUR: St. Kijewski-Müller, Parfümerie,  
Marktgasse 30  
ZÜRICH: Marel A.-G., Parfümerie, Bahnhofstrasse 44  
Parfümerie Schindler, Paradeplatz

*Ihre Weihnachtsbäckerei*

**GUTSCHEIN Nr. 40 C  
für ein Rezeptheft Paidol  
(Ausschneiden und einsenden an Dürtschler & Co.,  
St. Gallen.)**

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_

*Paidol*

erfordert weniger teure Zutaten, wenn Sie anstatt gewöhnlichem Mehl Paidol verwenden. Es verleiht dem Gebäck einen köstlichen Wohlgeschmack, der Butter und Eier spart. Teigmischungen werden mit Paidol luftiger. Es ist sehr ausgiebig und daher im Gebrauch vorteilhaft.

das bewährte Zusatzmehl der sorgfältigen Küche.